

Predigt vom Telli-Gottesdienst am Freitag, 17. September

(Pfr. Ursus Waldmeier)

Thema: Das Schöpfungsfenster von Felix Hoffmann in der Stadtkirche

Gut zu wissen:

Das Schöpfungsfenster ist der erste von drei Ausschnitten aus dem Alten Testament. Die Reihenfolge liest sich von rechts nach links, wie es die hebräische Schrift des Urtextes vom Alten Testament vorgibt.

Der Mensch als Mann und Frau, Gottes Ebenbild, ist einzig in einem Rondell eingezeichnet und ist auch das verborgene Thema des Alten Testaments. Die Szenen sind bei allen sechs Fenstern im Chor der Stadtkirche von unten nach oben angeordnet.

Liebe Mitchristen,

Der Bericht über die Schöpfung steht am Anfang der Bibel wie der Grundstein eines Hauses. Es ist kein wissenschaftliche Bericht über die Entstehung der Welt, wie das die sogenannten „Kreationisten“ behaupten und gar beweisen möchten. Es ist vielmehr ein Staunen über die wunder- und geheimnisvollen Dinge, die uns beim Betrachten der Schöpfung ins Auge fallen, eine «Ode an den Schöpfer».

Und so hat sich auch Felix Hofmann von den Schöpfungsberichten beeindrucken lassen und hat sie ins Bild gebracht:

Es beginnt unten mit dem Durcheinander, in welchem sich eine Galaxie bildet, deren Lichtzentrum die Formen sichtbar werden lässt. Solches mag einen durch den Kopf gehen, wenn wir unsere Aufmerksamkeit dem Universum schenken. Das ist der erste «Tag».

Danach ist der Blick auf die Landschaftsgestaltung unserer Erde gerichtet. Sie ist eingebettet in Wasser und Himmel; beides im reinen Zustand blau, weshalb man in der Antike davon ausging, dass auch das Himmelsgewölbe mit Wasser gefüllt sei. Die Erde liegt also in einer grossen Luftblase, dem Himmelsgewölbe. Das ist der zweite «Tag».

Darauf wandert der Blick auf den Bewuchs des Landes: Gras und Blumen, die Samen tragen, Sträucher und Bäume, die Früchte produzieren. Bei Felix Hoffmann ein Bild, das fast so gross ist, wie die beiden ersten Bilder, vielleicht weil die Fauna zu den Lebensgrundlagen der Erde gehört. Das ist der dritte «Tag».

In dieses Bild hineingemalt sind Sonne und Mond, die grossen Lichter des Tages und der Nacht. Ohne das Licht und die Wärme, die von der Sonne ausgehen, könnte keine einzige Pflanze spriessen und wachsen. Das ist der vierte «Tag».

Danach kommt das Leben im Wasser in den Blickpunkt. Das Wasser birgt die grösste Vielfalt von Lebewesen, weit mehr als Luft und Land. Wasser ist die Gebärmutter des tierischen Lebens ganz generell, sei das im Ei oder im Mutterleib. Dazu kommt der Blick an den Himmel, der durch die Vielfalt der Vogelwelt bevölkert ist. Das ist der fünfte «Tag».

Am Schluss gilt die Aufmerksamkeit den Lebewesen auf dem Land, wozu auch der Mensch gehört. Der Mensch ist mit dem Tier verwandt, der Mensch, geschaffen als Mann und Frau. Man kann auch sagen, dass der Mensch das höchst entwickelte Landtier ist. Dass er etwas Besonderes ist, zeigt Felix Hoffmann dadurch, dass er ihn in ein Rondell und grösser als alle Landtiere, z.B. die Giraffe, darstellt. Der Mensch als Mann und Frau, gleichberechtigt nebeneinander, kein Patriarchat und auch kein Matriarchat. Das ist der sechste «Tag».

Danach zieht sich Gott in den Hintergrund und das Geschaffene ist in die Hände des Menschen gelegt, dass er es bewahre und Sorge dazu trage. Das ist dann der siebte «Tag», die Situation der Welt mit all dem Geschaffenen heute.

Im sogenannten zweiten Schöpfungsbericht ist die Aufmerksamkeit ganz auf das Wesen des Menschen gerichtet. Der Mensch ist auf Mitmenschen angewiesen; er ist ein soziales Wesen. Es ist nicht gut, dass der Mensch allein sei. Und dazu wird ganz bildlich erzählt, dass Gott dem Menschen aus dessen Seite (Rippe) eine Gefährtin machte. Das wird dann sehr oft als Vorrangstellung des Mannes über die Frau missinterpretiert. Jüdische Mystiker haben dazu folgendes gesagt: Gott schuf die Frau nicht aus dem Kopf des Mannes, auf dass sie ihn nicht beherrsche. Er schuf sie auch nicht aus dem Fuss des Mannes, dass sie ihn nicht niedertrete. Er schuf die Frau aus der

Rippe – das ist das gleiche Wort, wie Seite! – er schuf sie also aus seiner Seite, damit sie Seite an Seite durchs Leben gehen, partnerschaftlich, gleichwertig und gleichberechtigt, wie sie Felix Hoffmann in seinem Rondell dargestellt hat. In diesem Sinne ist der Mensch die Krone der Schöpfung.

Doch im Innern des Menschen ist auch die Möglichkeit angelegt, dass der Mensch sich zum Zerrbild Gottes machen kann: der Mensch ist auch anfällig auf die Versuchung; er lässt sich hinreißen, zu tun, was ihm verboten ist. Die beiden essen die verbotene Frucht und bewirken damit die Verstossung aus dem Paradies, der unmittelbaren Nähe zu Gott. Und dann ist der Mensch auch anfällig auf Neid und Missgunst, was dann zum Brudermord führen kann. Kain hat Abel umgebracht. Das wird im Kronfensterlein über dem Schöpfungsfenster von Felix Hoffmann dargestellt.

Die Krone der Schöpfung: der Mensch, der seinen Bruder umbringt – ein übles Zerrbild Gottes! Das bringt Felix Hoffmann mit seinem Schöpfungsfenster zum Ausdruck.

Auch unter uns Menschen heute ist der Brudermord, auch wenn er nicht leiblich geschieht, sehr verbreitet, wenn Menschen ihre Mitmenschen mit Worten niedermachen und ihnen das Lebensrecht absprechen, in Diskussionen um die Covis-Impfung oder um die Flüchtlinge, denen das Lebensrecht bei uns abgesprochen wird. Das Kronfensterlein trifft mitten in die heutige Realität des Umgangs der Menschen mit Andersdenkenden.

Doch: das Bild im Kronfenster ist als Kreuz dargestellt: Abel-der Tote stellt den Querbalken dar und Kain-der Lebende stellt den Längsbalken dar. Für mich ein visionärer Ausblick auf das Versöhnungsgeschehen, das durch Christus am Kreuz geschehen ist, wenn Jesus sagt: Vater vergib ihnen, denn sie wissen nicht was sie tun!

Und nun nochmals zurück zum Bild im Rondell: Mann und Frau als Abbild Gottes, der Mensch. Das ist das Grundthema des Alten Testaments: der Mensch als Gottes Ebenbild, der sich auch zu Gottes Zerrbild machen kann, indem er sich über andere erhebt, seine Macht mit allen Mitteln festigt und erweitert. Doch ist im Schöpfungsbericht ganz klar gesagt, dass der Mensch ein Teil des Schöpfungsganzen ist und dass er dazu auserkoren ist, die Schöpfung als Ganz zu bewahren und zu pflegen. Wie weit wir uns doch davon entfernt haben!

Es tut not, dass wir uns wieder ganz neu als Teil der Schöpfung verstehen lernen; ohne Pflanzen und Tiere, ohne die gestaltete Landschaft, die das Klima mitbestimmt, können wir Menschen gar nicht leben. Achtsamkeit und Rücksicht müssen wir uns wieder ganz neu aneignen, wenn wir und den Lebensast nicht selber absagen wollen.

Das Schöpfungsfenster von Felix Hoffmann strahlt eine grosse Freude an der Vielfältigkeit der Schöpfung aus und ruft uns ins Bewusstsein, was für ein Reichtum uns umgibt in der Landschaft, in der Pflanzen- und Tierwelt. Und dazu passt die grossartige Aussage von Albert Schweitzer:
Ich bin Leben, das leben will, inmitten von Leben, das leben will.

Amen.



Die Schöpfung

Am Anfang schuf Gott Himmel und Erde. Und die Erde war wüst und leer, und Finsternis lag auf der Tiefe; und der Geist Gottes schwebte über dem Wasser. Und Gott sprach: Es werde Licht! Und es ward Licht. Und Gott sah, dass das Licht gut war. Da schied Gott das Licht von der Finsternis und nannte das Licht Tag und die Finsternis Nacht. Da ward aus Abend und Morgen der erste Tag.

Und Gott sprach: Es werde eine Feste zwischen den Wassern, die da scheidet zwischen den Wassern. Da machte Gott die Feste und schied das Wasser unter der Feste von dem Wasser über der Feste. Und es geschah so. 8 Und Gott nannte die Feste Himmel. Da ward aus Abend und Morgen der zweite Tag.

Und Gott sprach: Es sammle sich das Wasser unter dem Himmel an einem Ort, dass man das Trockene sehe. Und es geschah so. Und Gott nannte das Trockene Erde, und die Sammlung der Wasser nannte er Meer. Und Gott sah, dass es gut war. Und Gott sprach: Es lasse die Erde aufgehen Gras und Kraut, das Samen bringe, und fruchtbare Bäume, die ein jeder nach seiner Art Früchte tragen, in denen ihr Same ist auf der Erde. Und es geschah so. Und die Erde ließ aufgehen Gras und Kraut, das Samen bringt, ein jedes nach seiner Art, und Bäume, die da Früchte tragen, in denen ihr Same ist, ein jeder nach seiner Art. Und Gott sah, dass es gut war. Da ward aus Abend und Morgen der dritte Tag.

Und Gott sprach: Es werden Lichter an der Feste des Himmels, die da scheiden Tag und Nacht. Sie seien Zeichen für Zeiten, Tage und Jahre und seien Lichter an der Feste des Himmels, dass sie scheinen auf die Erde. Und es geschah so. Und Gott machte zwei große Lichter: ein großes Licht, das den Tag regiere, und ein kleines Licht, das die Nacht regiere, dazu auch die Sterne. Und Gott setzte sie an die Feste des Himmels, dass sie schienen auf die Erde und den Tag und die Nacht regierten und schieden Licht und Finsternis. Und Gott sah, dass es gut war. Da ward aus Abend und Morgen der vierte Tag.

Und Gott sprach: Es wimmle das Wasser von lebendigem Getier, und Vögel sollen fliegen auf Erden unter der Feste des Himmels. Und Gott schuf große Seeungeheuer und alles Getier, das da lebt und webt, davon das Wasser melt, ein jedes nach seiner Art, und alle gefiederten Vögel,

einen jeden nach seiner Art. Und Gott sah, dass es



gut war. Und Gott segnete sie und sprach: Seid fruchtbar und mehret euch und erfüllet das Wasser im Meer, und die Vögel sollen sich mehren auf Erden. Da ward aus Abend und Morgen der fünfte Tag.

Und Gott sprach: Die Erde bringe hervor lebendiges Getier, ein jedes nach seiner Art: Vieh, Gewürm und Tiere des Feldes, ein jedes nach seiner Art. Und es geschah so. Und Gott machte die Tiere des Feldes, ein jedes nach seiner Art, und das Vieh nach seiner Art und alles Gewürm des Erdbodens nach seiner Art. Und Gott sah, dass es gut war. Und Gott sprach: Lasset uns Menschen machen, ein Bild, das uns gleich sei, die da herrschen über die Fische im Meer und über die Vögel unter dem Himmel und über das Vieh und über die ganze Erde und über alles Gewürm, das auf Erden kriecht. Und Gott schuf den Menschen zu seinem Bilde, zum Bilde Gottes schuf er ihn; und schuf sie als Mann und Frau. Und Gott segnete sie und sprach zu ihnen: Seid fruchtbar und mehret euch und füllet die Erde und machet sie euch untertan und herrschet über die Fische im Meer und über die Vögel unter dem Himmel und über alles

Getier, das auf Erden kriecht. Und Gott sprach: Sehet da, ich habe euch gegeben alle Pflanzen, die Samen bringen, auf der ganzen Erde, und alle Bäume mit Früchten, die Samen bringen, zu eurer Speise. Aber allen Tieren auf Erden und allen Vögeln unter dem Himmel und allem Gewürm, das auf Erden lebt, habe ich alles grüne Kraut zur Nahrung gegeben. Und es geschah so. Und Gott sah an alles, was er gemacht hatte, und siehe, es war sehr gut. Da ward aus Abend und Morgen der sechste Tag.

So wurden vollendet Himmel und Erde mit ihrem ganzen Heer. Und so vollendete Gott am siebenten Tage seine Werke, die er machte, und ruhte am siebenten Tage von allen seinen Werken, die er gemacht hatte. Und Gott segnete den siebenten Tag und heiligte ihn, weil er an ihm ruhte von allen seinen Werken, die Gott geschaffen und gemacht hatte. Dies ist die Geschichte von Himmel und Erde, da sie geschaffen wurden. Es war zu der Zeit, da Gott der HERR Erde und Himmel machte.

Die Vertreibung aus dem Paradies (nachdem Adam und Eva der Versuchung erlegen sind) und der Brudermord (Kain tötet seinen Bruder Abel) bildet den Abschluss des Schöpfungsfensters, also eine nicht gerade rühmliche Krone der Schöpfung!